

Arbeiter-Zeitung

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Rote Stern“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: fünf Pfennig monatlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verlagsdirektor: 14. Fernruf: 210 6 (Abd.); 210 6 (Berl.).

Das ist die proletarische Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Verlagspreis: 12 Pf. Die Post vom 1.10.1931 mit 10 Pf. im Zuschlag. Abonnements: Vierteljährlich 3,50 Mark, halbjährlich 6,50 Mark, jährlich 12,50 Mark. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verlagsdirektor: 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 25. August 1931

11. Jahrgang Nr. 138

Nicht London, sondern Moskau!

Ramsay Macdonald, der Vorsitzende der englischen Sozialdemokratie, Arm in Arm mit den Lords Spaltung der Labour Party — Der Bankrott des stärksten Bollwerks der Zweiten Internationale

(Eig. Drahtm.) London, 25. August.

Die sozialdemokratische Macdonald-Regierung ist zurückgetreten. Sie ist gestürzt über ihr sozialreaktionäres „Sanierungsprogramm“, das auf den schärfsten Widerstand der Massen stieß und nicht einmal im Kabinett selbst eine einstimmige Zustimmung erhielt.

Macdonald wird zusammen mit den Konservativen und den Liberalen eine „nationale Konzentrationregierung“ bilden.

Mit dem Sturz der Macdonald-Regierung in England ist eines der stärksten Bollwerke der Zweiten Internationale vernichtet worden. Die englische Sozialdemokratie, die seit mehr als zwei Jahren das Eisener der englischen Staatschiffen in der Hand hatte, hat in diesem Zeitraum Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was die Sozialdemokratie als regierende Partei zu tun vermag. Bisherige sozialreaktionäre Positionen, eine Kette von arbeitereindlichen Maßnahmen, eine Reihe, wie in England in den letzten 200 Jahren nicht erlebt hat, 3 Millionen Arbeitslose, blutiger Terror in den Kolonien, das sind die Spuren der sozialdemokratischen Regierungsmacht in England. Ebenso wie die Herrmann-Müller-Regierung in Deutschland hat die Macdonald-Regierung die völlige Unfähigkeit der sozialdemokratischen Politik erwiehen.

Die neue Regierung wird nicht anders sein, als eine Konzentration aller reaktionären arbeitereindlichen Kräfte des Landes gegen die wertigenen Volksschichten.

Aber auch vom internationalen Gesichtspunkt ist der Sturz der Macdonald-Regierung ein weitpolitisches Ereignis ersten Ranges. Es ist nach dem Sturz in Rom ein neuer noch größerer Schlag für die Brüning-Regierung. Die letzte glänzende Hoffnung auf eine, wenn auch noch so geringfügige englische Hilfe, wird durch die Ereignisse, die sich in den letzten Stunden in England abspielten, zerschanden.

Die kommende neue Etappe des Bränning-Kurses der englischen Sozialdemokratie für die englischen Kommunisten die gänzlichsten Voraussetzungen, um ihren Einfluß unter den Massen in beschleunigtem Tempo zu verbreitern und zu vertiefen. Nur so ihnen hängt letzten Endes die weitere Entwicklung der Ereignisse in England ab.

Diese Entlohnung schafft zugleich mit der fortschreitenden Diktatorisierung der Sozialdemokratie für die englischen Kommunisten die gänzlichsten Voraussetzungen, um ihren Einfluß unter den Massen in beschleunigtem Tempo zu verbreitern und zu vertiefen. Nur so ihnen hängt letzten Endes die weitere Entwicklung der Ereignisse in England ab.

„Rote Fahne“ erscheint wieder! Von Großbetriebsabgeordneten stürmisch begrüßt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. August.

Zum Wiedererscheinen der „Roten Fahne“ nach vierzehntägigem Verbot, jandten zahlreiche Betriebe Berlins Begrüßungsschreiben an die Zeitung der Vertikalen. Große gingen aus folgenden Großbetrieben zu: HCG-Kabelwerk, HCG-Turbine, Siemens-Werner-Werk, Siemens-Kabelwerk, Berliner Verkehrsgesellschaft, Spritz-Guß, Kaufhaus des Westens.

Verboten, verboten!

(Eig. Drahtm.) Bremen, 25. August.

Die „Bremer Arbeiterzeitung“ ist vom Bremer SPD-Koalitionssenat auf die Dauer von sechs Wochen verboten worden. Das Verbot ist untergeordnet vom sozialdemokratischen Senator Kieemana und dem weitparteilichen Senator Arbeiterzeitung.

Der Bankrott!

von Halle, den 25. August.

Eine der stärksten Säulen der Zweiten Internationale, die Macdonald-Regierung in England, ist gestürzt. Der Chef dieser gestürzten „Arbeiterregierung“, Vorsitzender der Labour-Party, neben der SPD der größten Partei, die der Zweiten Internationale angehörlten ist, übernimmt die Bildung einer nationalen Regierung. Der englische König selbst hat den sozialdemokratischen Macdonald aus seinem Palais nach dem üblichen Handtuch mit diesem Auftrage entlassen. Die bürgerliche Presse nennt bereits die Namen der liberalen und konservativen Ministerkandidaten, die unter der Führung Macdonalds das nationale Kabinett bilden werden.

Die zunächst in Erscheinung tretende Folge dieser Ereignisse ist die Spaltung der englischen Arbeiterpartei. Von 289 Abgeordneten des Unterhauses haben bisher kaum 100 diesen Schritt Macdonalds gebilligt haben. Wenn die Arbeiterklasse durch sich durch eine solche „Opposition“ nicht einen Augenblick darüber hängen lassen, daß der Schritt Macdonalds abhand der politischen Linie, die auf dem letzten Kongreß der sozialdemokratischen Internationale in Wien Ende Juli d. J. festgelegt wurde, entspricht. Erinnern wir uns daran, daß die Auseinandersetzungen mit der Opposition in Wien gerade darum gingen, ob die Tolerierungspolitik der SPD gegenüber Brüning mit den Grundgedanken der Sozialdemokratie zu vereinbaren ist oder nicht. Diese Rolle des Argtes am kranken Körper des Kapitalismus wurde für die internationale Sozialdemokratie außerordentlich befruchtend. Wie hat der Sozialfaschismus größere Triumphe gefeiert als auf diesem Kongreß der Zweiten Internationale. Folgerichtig hat deswegen der Vorsitzende der Labour Party diesen Weg in einem Augenblick bestritten, der für die englische Bourgeoisie der kritische ist, den diese seit dem Jahre 1918 erlebt hat. Die Währung ist erschüttert, die Produktion in den letzten zwei Jahren um 30 bis 40 Prozent gefallen und die englische Wirtschaft wird von den Schlägen der Krise in immer rascherem Tempo in die Richtung des Bankrotts gemorren. Sehr richtig heißt heute morgen die „Rote Fahne“ in einem Artikel fest, daß eine ausdehrende Erklärung für den Bankrott Macdonalds nicht in den Überhand der Gewerkschaften gegen den Abbruch der Arbeitslosenversicherung und die Stärkung der Sozialrenten zu suchen sei. Das Blatt schreibt weiterhin:

„Wäre die Gewerkschaft in den eigenen Reihen so groß und unüberwindlich, könnte Macdonalds es da unternehmen, mit Hilfe des Konservativen und der Liberalen dieses Programm zu verwirklichen? Er wäre ein Feldherr ohne Heer.“

Das Blatt meint, daß ähnlich wie bei dem Rücktritt des Kabinetts Herrmann Müller im Jahre 1929 in Deutschland solche Fragen nicht das wirklich bewegende Motiv waren und die Bildung dieser Regierung bereits vorbereitet war, jetzt auch in England die Führung der Sozialrenten den Sturz Macdonalds nur befruchtend habe. England befindet sich in einer, nicht minder ersten Krise, stempfe wie in den Jahren 1914 bis 1918.

An diesem Augenblick springt der „Sozialist“ Macdonald als der Führer der nationalen Volksgemeinschaft in die Bresche, um dem englischen Finanzkapital die Durchführung seines Ausbreitungsprogramms an den Vertikalen, die Herabsetzung der Löhne und Gehälter, die Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung und die Erhöhung der Löhne zu ermöglichen. Was ist von dem verprobenen Sozialismus dieser Arbeiterregierung in England noch übrig geblieben? Es haben den Weg des konträren Kapitalismus. Macdonald geht den Weg des „Arbeitsvertriebens“, den Weg der „gleichen Opfer“ zu Ende. Es ist der Weg der letzten Konsequenzen, der sich aus der Gesamtpolitik der Zweiten Internationale ergeben mußte.

Karlensien mit Deutschland sind in diesem Augenblick verurteilt. Aber die Brüning-Regierung braucht die deutsche Sozialdemokratie schon nicht einmal mehr so wie die englischen Lords ihren Macdonald. Das von der Brüning-Regierung angebotene neue „Gesamtprogramm“ zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden, das diese als das dringende Gebot der Stunde auf dem Wege der Anordnungen durchzuführen will, ist nichts anderes als die Durchführung des Volkenselbsts. „Der preussische Landtag ist aufzulösen“ auf einem anderen Wege als dem der Zustimmung. Es ist die Einleitung zu dem Umbau der deut-

Neuer Alarm für Mansfeld!

Die sozialfaschistischen Lügen der Gewerkschaftsböden geplatzt — Eine bemerkenswerte Rundgebung der Mansfeld-UG — Wehrt euch, Mansfeld-Kumpels!

(Eig. Meld.) Eisenach, den 25. August.

Gestern fand in Eisenach eine gemeinsame Besprechung der Gewerkschaftsböden, einer Anzahl Vertreter von Gemeinden des Mansfelder Landes und der Direktion der Mansfeld-UG, statt. In nächster, brutaler Weise zerstörte der Generaldirektor Stahl den Schwindler der Gewerkschaftsböden, die immer wieder behauptet hatten, daß ein Kohnabbau nicht beabsichtigt ist. Stahl betonte in seinen Ausführungen, daß infolge des Tiefstandes der Kupfer- und Silberpreise der Gesellschaft ein monatliches Defizit von 600 000 Mark entstehe.

Da Kredite oder Subventionen jetzt nicht zu erhalten seien, so könne nur eine neue 15prozentige Lohnsenkung die Stilllegung im September verhindern.

Die Gewerkschaftsböden wandten sich pro forma gegen diese Aufstellung von Stahl und schlugen eine Entschädigung vor an die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung, in welcher die Monopolisierung des Kupferhandels in Deutschland verlangt wird.

Die bürgerliche Morgenpresse kommentiert diese Entschädigung in der Weise, daß sie es für unmöglich erklärt, angeht der verhältnismäßig geringen Beteiligung der deutschen Kupferproduktion an der Weltproduktion von Kupfer auf dem Wege der Monopolisierung eine Hilfe für Mansfeld herbeizuführen. Die bürgerliche Presse wendet sich entschieden gegen neue Subventionen, da diese Subventionen nur neue Schwierigkeiten für die Mansfeld-UG bringen würden. Man müsse sich überlegen, ob man die nötig unentgeltlich gewordene Mansfeld-UG, nicht ihrem Schicksal überlassen soll.

Diese Meldung bedeutet für die Mansfeld-Kumpels Alarm. Fordert sofort in allen Mansfeld-Orten Besichtigungsammlungen, verlangt vom Betriebsrat und von den Gewerkschaftsböden Aufklärung, bereitet den Kampf vor unter Führung der KOD!

Massenstilllegungen und Konturte

Nach einem Bericht des Landesarbeitsamtes Westfalen sind vom 1.—15. August 115 Stilllegungsanzeigen gegenüber 83 in der zweiten Hälfte eingegangen. Davon entfallen 67 auf die Metallindustrie mit 4000—4500 Arbeitern, 22 auf die Textilindustrie mit 2700 Arbeitern, 9 auf die Industrie der Steine und Erden und 7 auf das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

Die Verarmung der Harpener Walzwerks-UG, Dortmund hat die Stilllegung des Walzwerks beschlossen und der Gesamtgesellschaft, 290 Arbeiter, gefündigt.

Der Aufsichtsrat der Eisen- und Emaillewerke Sprottau-Wilhelmschütte hat die Stilllegung der Werksarbeiten beschlossen. Die Arbeiter Autoplatzerei und Weberei in Weiba (Thür.) hat die Stilllegung ihres Betriebes beantragt.

Das Maschinenwerk in der Textilindustrie nimmt seinen Fortgang. Die mechanische Weberei am Hieschhof in Augsburg hat von ihrem Aktienkapital von 0,8 Millionen Mark mehr als die Hälfte verloren. Die bürgerliche Presse vom Sonnabend meldet den Konturte von 12 Textilfirmen.

Die Duisburger Gewerbebank ist in Zahlungs-schwierigkeiten geraten und hat ihre Schalter geschlossen. Die Gewerbebank in Lausitz hat den Konturte angemeldet.

KPD. im Trommelfener der Hebe

Die „Pravda“ über die „Selbsthilfe der deutschen Bourgeoisie“

In einem Artikel „Die Selbsthilfe der deutschen Bourgeoisie“ geht die „Pravda“ auf die letzten Maßnahmen der deutschen Regierung ein und schreibt folgendes:

„Es offenbart das Monopolkapital in Deutschland auftritt, je unweigerlich die Regierung die schändliche Diktatur durchführt, desto klarer tritt die Rolle der SPD. als offener Verbündeter des Monopolkapitals zutage. Die SPD. raubt die deutsche Arbeiterschaft aller Waffen und rufte dabei lauter und gemeiner als alle anderen zur blutigen Auseinandersetzung mit der KP. auf. Sie propagiert Ueberfälle auf Organisationen der KP. fordert das Verbot der kommunistischen Presse und begründet den vom sozial-faschistischen Volkspresidenten geleiteten Polizeiterror.“

Die Wut des Sozialfaschismus kennt, nachdem er durch die Teilnahme der KP. am Volkstentativ entlarvt und an der vornehmsten Stelle seiner Politik des „kleineren Übels“ getroffen wurde, keine Grenzen. Der ganze Apparat des Sozialfaschismus, angefangen vom Volkeis, Vorwärts bis hinunter zum Negativen Fremden, ist zur Vergegen die KP. mobilisiert. Dies allein zeigt die Wichtigkeit der Generalinitiative der KP. Die strategische Lösung der Volksevolution ist nur zu vernünftigen, wenn die tatsächliche Aufgabe der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse auf breiter Basis durchgeführt und die Basis der Sozialdemokratie in den Massen zerstört wird.

Deshalb ist es notwendig, daß die KP. den Erfolg des preußischen Volkstentativs ausnütze, um die Massen zum entscheidenden Widerstand gegen den Angriff des Kapitalis zu mobilisieren.

Warthamer Enten

Moskau, 24. August. (Tsch.) Angehörige der Meldungen einiger europäischer Blätter, wonach die sowjetrussisch-französischen Verhandlungen in Paris über einen Nichtangriffspakt angehängt sind von Neutralitätsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Polen begleitet seien, ist die Telegrammagentur der Sowjetunion zu der Erklärung ermächtigt, daß die Pariser Verhandlungen die Beziehungen der Verhandlungsteilnehmer zu dritten Staaten, darunter Polen, keineswegs berühren und daß sowohl Moskau und Warschau keine Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt gepflogen werden.

Millionen hungern — aber die Ernte wird gedroffelt

Der Wahnsinn des kapitalistischen Scheiterns

Moskau, 24. August. Wie die „Pravda“ schreibt, ist die Ernte in Argentinien gegenüber dem Vorjahr für sämtliche Getreidearten zusammen um 1 030 000 Hektar vermindert worden. Davon entfallen allein auf Weizen mehr als eine halbe Million Hektar. Bei Annahme eines durchschnittlichen Ernterückstandes läßt sich voraussetzen, daß die argentinische Weizenproduktion um 30 bis 40 Prozent geringer sein wird als im Vorjahr.

Die Herabsetzung der Anbaufläche entspricht den Empfehlungen des argentinischen Landwirtschaftsministers wegen der Weltverhungersituation. Die Weizen-Produktion im laufenden Jahr wird fast auf neun-einhalb Millionen Tonnen geschätzt, die keinesfalls auf den Weltmärkten überbracht werden könnten. Es muß daher auch eine beträchtliche Herabsetzung der Weizen-Anbaufläche vorgenommen werden.

Moskau, 24. August. Das Zentralforschungsinstitut der UdSSR hat den Neutralitäts- und Nichtangriffsertrag mit Afghanistan abgeschlossen.

Barbarische Zustände in den polnischen Kajematten

Polnische Feldzug gegen die proletarischen politischen Gefangenen

Wien, 24. August. Aus Warschau wird gemeldet: Die Offiziere gegen die politischen Gefangenen sind von dem von dem Kommandeur des Gefängnisdepartements ernannten ehemaligen Richter, dem polnischen Rechtsanwalt, geleitet.

In den Untersuchungsgefängnissen von Poczajew (Wschetyn) und Pinn (Wschetyn) sind die politischen Gefangenen in gemischten Zellen mit gemeinen Verbrechern überführt worden. Die politischen Gefangenen werden ihre Kleider genommen, worauf sie gemischt in Gefängniszellen gefesselt werden. Die Fesslungen der Gefangenen sind mit anderen Dingen versehen, die alle politischen Gefangenen Sträflingstittel vorbereitet. Der Leiter des Strafanstalts in Poczajew (Poczajew) befahl, daß für die gemeinen Verbrecher bestehende Regime binnen Monatsfrist auf die politischen Gefangenen ausgedehnt werden.

Am 1. Oktober wird in allen Reformkolonien ein neues Gefängnisregime eingeführt. Dadurch wird das bereits bestehende Regime laxioniert. Den politischen werden keine Bücher und keine Schreibmaterialien mehr zur Verfügung gestellt werden. Welche Angehörigen werden verboden werden; auf den Gefängnisinsol dürfen die politischen Gefangenen nur gemeinsam mit den gemeinen Verbrechern geführt werden.

Im Gefängnis von Pinn pflegen die Kriminalverbrecher

mit Zustimmung der Gefängnisleitung die politischen Gefangenen in beschäffigter Weise zu beschäftigen. Im Gefängnis von Poczajew sind die politischen Gefangenen der Abteilung für weibliche politische Gefangene aus Warschau gegen das bestehende Gefängnisregime bereits fünf Wochen auf ihr Recht, ins Freie geführt zu werden. Die Gefängnisleitung geht gegen die „Rebellen“ schonungslos vor und mündet häufig die Internierung in der Danksagelle an. Auf den Protest der Gefangenen des Gefängnisses von Poczajew gegen ihre Gleichstellung mit den gemeinen Verbrechern, erklärte der Staatsanwalt: „Die politischen Gefangenen bedürfen nicht besserer Verhältnisse, da sie ja ohnehin erschossen werden.“

Hungerstreik!

Warschau, 24. August. Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Gefängnisregimes in Polen, welches die Abschaffung der Sonderbehandlung der politischen Gefangenen und deren Gleichstellung mit den gemeinen Verbrechern vorseht, haben die politischen Gefangenen im Warschauer Gefängnis „Poczajew“ geschlossen den Hungerstreik erklärt. Das Gefängnis wird von außen durch verstärkte Polizeiposten streng bewacht.

„Stalin“ übertrumpft „Widers“

Der Sieger im Wettbewerb um das KPD-Blasrohrchester

Moskau, 24. August. Das Präsidium des Zentralsowjetrats der Sowjetunion hat den Turbinenbetrieb „Stalin“ mit einem Blasrohrchester ausgezeichnet, welches der Generalkonstruktor des KPD mit der Wessing erhalten hatte, es dem besten Betrieb in der Sowjetunion zu verliehen. Das Orchester besteht aus 65 Musikinstrumenten und wurde seinerzeit von einer Delegation des KPD zu den Ostseefestlichkeiten zurückgelassen.

Der Betrieb „Stalin“ verdiente diese Auszeichnung durch das deutsche Proletariat durch seine Erfolge an der Front des sozialistischen Aufbaus.

Am 1. Juli d. J. hatte der Betrieb sein fünfjähriges Produktionsprogramm überschritten und lieferte dem Land anstatt wie vorgesehen 420 000 Kilowatt Dampfturbinen 447 000 Kilowatt Turbinen. Mit seiner riesigen Dampfturbinen von 50 000 Kilowatt erreichte der Betrieb das Niveau der besten englischen Werks „Metz & Widors“. Gleichzeitig haben die Arbeiter des Betriebes die Produktionskosten um 10 Prozent herabgesetzt.

Luftschiffgehwader „Lenin“

Moskau, 24. August. Bis zum 20. August dieses Jahres haben die sowjetrussischen Gewerkschaften durch öffentliche Sammlungen etwa 15 Millionen Rubel für den Fonds zum Bau eines Luftschiffgehwaders, das den Namen Lenins tragen wird, aufgebracht.

Die Serie der Banfrachs

Neuer, 24. August. (CP.) Die Globe Bank and Trust Co. und ihre vier Filialen in Stockholm mußten ihre Schalter wegen Liquiditätslosigkeit schließen. Die Einlagen belaufen sich gegenwärtig auf etwa 5,3 Millionen Dollar. 2 Millionen Dollar wurden in den letzten beiden Monaten den Kunden ausbezahlt.

Das ist der zweite Banfrach während der letzten Woche.

Der Siegeszug des Sowjetnaphtha

Sowjetunion — der zweite Ölproduzent der Welt

Der letzte Monatsbericht der „Rotterdamische Rohölvereinigung“ bringt eine Zusammenstellung der Produktionsfiguren in der Sowjetunion und in den USA, welche den großen Aufschwung der sowjetrussischen Rohölproduktion zeigt. Demnach hat die Sowjetunion, während in allen kapitalistischen Ländern, mit alleiniger Ausnahme Rumäniens, ein harter Rückgang der Ölproduktion erfolgte, keine Produktion in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres auf 69 984 000 Faß gegenüber 47 885 000 Faß für die entsprechende Zeit des Vorjahres erzielt.

Die Weltproduktion an Petroleum betrug in den wichtigsten Ländern im Jahr (7 Faß gleich 1 Tonne):

Land	Produktion 1930	erste 5 Monate 1931
USA	696 285 000	346 295 000
Sowjetunion	129 955 417	60 984 000
Rumänien	141 682 832	50 523 884
Perlen	43 549 823	17 100 531
Rumänien	39 876 589	19 704 930
Mexiko	39 529 639	14 045 961
Niederl. Indien	38 720 250	15 651 824

Die gesamte Weltproduktion betrug 1930 1 407 880 047 Faß im Monatsdurchschnitt 1930 117 323 379 Faß, dagegen in den ersten 5 Monaten 1931 nur 556 087 179 Faß.

Bernard Shaw über die Kommunisten

London, 21. August. In einem langen Schreiben, das in der heutigen „Times“ veröffentlicht wird, zieht Shaw einen interessanten Vergleich zwischen den kapitalistischen Parlamentariern und den Mitgliedern der kommunistischen Partei der Sowjetunion. Er führt u. a. aus:

„Verantwortung vor der kommunistischen Partei ist eine wirkliche Verantwortung; ihre Mitglieder kennen ihre Aufgaben und können nicht beschwindelt werden... Parteipositionen um der Opposition willen wird als Sabotage betrachtet; und Verluste, die Regierung durch verfassungsmäßige Bürgerpflichten gegen Transparenzen, die seit langem ihre Gewalt verloren haben, zu lähmen, werden nicht gebildet... Der politische Apparat ist für unmittelbaren politischen Gebrauch aufgebaut und ist maßvoll genug, um Leute zu brechen, die ihm Sympathien entgegenbringen. Kurzum, er ist viel demokratischer als Parlament und Partei.“

ECA DE Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neue Deutscher Verlag in Berlin W. 3.

81. Fortsetzung
Nun erfüllte des Mädchens Zimmer eine Liebesverklärung, bei der ständige Gefühl der Mutterhaft, das die beiden Liebenden eine, ersehnte Zärtlichkeit verlieh.
Sie vergaßen die Stunden. Amelia entschloß sich erst, das Bett zu verlassen, als sie unten in der Küche die Krätze des Zio Ezequias klappern hörte.
Amaro freute sich, Mandana widerrechtlich ihm allerdings noch vor Gebante, daß sie vieler Mann später Tag und Nacht umgibt — aber, im Grunde, was für eine Erleichterung brachte das! Geheimnisvoll verschanden alle Gefährten, und die Erregungen belebten sich, für ihn ende die höchste Verantwortung als Beschützer, und die Frau biete sich ihm nur schmachvoller bar.
Er brang in Dionisia, sie solle nun endlich diese Kinderchen abschließen — aber die gute Frau konnte und konnte, wahrscheinlich um sich für die Vieljährigkeit ihrer Antrengung gut bezahlen zu lassen, den Segen nicht aufzuehen.
„Oh, Herrschaften!“ meinte der Domherr, „das alles Hint! Schon! Bereits zwei Monate lang suchen wir nach einem Guener!“
— Wem! — Es besteht kein Mangel an Schreibern! Beschaffen wir uns doch einen anderen!“ Schließlich lag er eines Abends in des Pfarrers Haus, um ein wenig auszurufen. Da trat auch Dionisia ein. Sie tief gleich an der Tür des Speisemimmers, in dem die beiden Pater Kaffee tranken:
„Emilia!“
„Die Frau indessen zeigte keine große Eile.
Mit Erlaubnis der Herren müßte sie sich erst einmal hinlegen. Ich habe sich ja so sehr abgeben müssen, ja! — Hochwürden Domherr ohne ja nicht, zu welchen Schritten sie sich entschlossen habe — so eine Verfolgung! Aber zum Schluß ersuchte sie ihn doch — um besorgen — — zum Beweis seiner Identität — —
„Kommt zum Schluß, Weib!“ riefte der Domherr.

„Das ist der Schluß!“ erwiderte sie, „sonst kommt nichts!“
Die beiden Gefährten schauten sie verwundert an.
„Was heißt nichts, Gehop? —“
„Nichts, absolut nichts kommt mehr. Der Rest ist nach Stoffen!“
Der Domherr führte nachdenklich in seinem Kaffee.
„Und somit, Pater Lehrer — —“, meinte Amaro sehr hoch.
„Oh finde das gut!“
„Der Teufel hole die Weiber, und die Hölle nehme sie auf!“
— sagte Amaro leise.
„Amen!“ schloß der Domherr müchtig.

Zwanzigste Kapitel

Viele Tränen waren Amelias Antwort auf diese Nachricht. Ihre Ehre, der Friede ihres Lebens, zahllose geplante Glückseligkeiten verschanden — hinter den Nebeln des Atlantischen Ozeans.

Die schlimmsten Wochen ihres Daseins begannen. Wenn sie zum Pfarrer ging, meinte sie unausgesetzt, und täglich fragte sie ihn, was sie nur antworten solle.

Erbrüht und gebankenloser sollte Amaro:
„Es wird schon werden — wir müssen Gott vertrauen.“
— Meht sie gerade der richtige Augenblick, mit Gott zu rechnen, — meinte sie — da er, empört und verstimmt, sie mit Glend überhäufte! Diese Unentschlossenheit bei einem Mann — und noch dazu bei einem Pater, der doch die Macht dessen mühte, sie zu retten — brachte sie zur Verzweiflung. Ihre Zärtlichkeit verflachte wie Wasser im trockenen Sande. Nur ein unklares Empfinden blieb, in dem, unter beidseitigem Verlangen, daß loberte.

Von Woche zu Woche verlor sie nun das Zukunftsdenken im Wiedergeburt. Am. o befragte sich nicht, denn jene guten Morgenstunden im Hause des Zio Ezequias wurden ja doch immer mit Beschäftigungen bedeckt. Aus jedem Ruh traf er ein Schließen — und das verdroh ihn so sehr, daß er oft wünschte, sich mit dem Gesicht aufs Bett zu werfen und seine jammervolle Existenz auszuweichen.

— gweifellos — die Sache sei eine furchtbare Fellei gemein!
Amelia himmelte ihm; darin zu. Sie hatte sich niemals klargemacht, daß betätigtes ihr pollierten könne!

Was?! — Sie, als Frau, tief ganz verrückt ihrer Liebe nach, wohl sie mit Sicherheit annahm, ihr pollierte nichts dabei — und nun hätte sie das Kind im Leibe und erntete Tränen und Jammer und Klagen!

Ihr Leben wurde immer stärker beschattet. Tagüber vor der Mutter mühte sie sich beherrschend und fleig an ihrer Nahrung arbeiten, sich unterhalten und die Glücklich spielen. Nichts folgerten sie endlose Wahnvorstellungen von Strafen in Hades und in jener Welt — Elend, Verlassenheit, Widrigung und die Klammern des Hegefeuers —

Da brachte ein unerwartetes Ereignis Abwechslung in jene Verdingung, die schon zur krankhaften Gewohnheit wurde.

Eines Abends erschien die Frau des Domherrn im Hause der Senhora Joannetta und berichtete, Senhora Donna Josepha liege sterbenstram danieder.

Am Tage vorher hätte sich die ausgezeichnete Dame schon ein wenig fröhlich und lustige Stube in der Seite. Nachmittags befand sie einen Fieberanfall, und nun mußte den Dr. Gouvea rufen, der einer gefährlichen Lungenerkrankung leistete.

Wochenlang verhielt nun im stillen Hause des Domherrn das Durcheinander bestimmter Anteilnahme. Wenn die Freundinnen sich nicht gerade in Kirchen betruendeten, um Gelübde abzugeben und ihre Bräutigamen anzufahren, lagen sie beharrlich dort. Das Krankenzimmer betreten und verließen sie mit Geheißerführten. Sin und wieder entzündeten sie die Bänderchen unter den Heiligenbildern, und sie wählten den Dr. Gouvea mit hartnäckigen Fragen. Abends, im Wohnzimmer der halberleuchteten Lampe, drang aus dem Eden das Geflüster von Grabesstimmen. Beim Tee erklang mit jedem Biß in das Nößtrot gleichzeitig ein Seufzer.

Für Amelia aber brachte diese Zeit eine Erleichterung. Zunächst beachtete sie niemand. Nicht einmal ihr trauriges Gesicht erlitten herabdar — bei der großen Gefahr, in der ihre Patria schwelte. Außerdem lenkte sie der Dienst als Krankenschwester von ihren eigenen Sorgen ab. Sie war ja die Jüngste und die Kräftigste und verbrachte lange Nächte am Bett der Donna Josepha. Sie wandte allen Eifer an, um den Himmel und Unterirden Frau zu erweiden, damit ihr die gleiche Barmergötigkeit widerfahre, wenn einmal ihr Tag käme. In dieser Grabesstimme hier überwältigte sie wiederholt die Ahnung, sie werde bei der Niederkunft sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Arbeit der K.G.C.

Schärfsten Protest gegen den Angriff auf die Sozialversicherung

Gegen den Abbau der Mehrleistungen bei der ADA Halle

In einer außerordentlichen Beschlusssammlung der Stützungs-gemeinschaft „Eigene Scholle“ wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Die am 22. 8. 31 versammelte Beschlusssammlung der Stützungs-gemeinschaft „Eigene Scholle“ erhebt ganz energisch dagegen Protest, die Mehrleistung bei der ADA Halle a. S. auf Grund der Verfügung des Versicherungsamtes vom 12. 8. 31 abzubauen. Sie sieht darin einen Generalangriff des Unternehmertums auf die Sozialversicherung der Arbeiterklasse, der nur darauf hinausgeht, dieselbe zu verschlingen und die Arbeiterklasse ganz in ihre Felleis zu bringen.“

Die Beschlusssammlung „Eigene Scholle“ fordert vom Vorstand der ADA, die Verfügung des Versicherungsamtes nicht durchzuführen und die Sanierung der Kasse auf andere Grundlage zu bemerken; sie fällen unter der Erklärung der KPD-Fraktion im Ausschuss voll und ganz an. Beschlusssammlung „Eigene Scholle.“

„Mehr Mut, das ist die Hauptfahne“

Zuschrift aus der Brenberg-Brauerei Halle

H. A. In der Brenberg-Brauerei wurde die sogenannte Kurzarbeit, verbunden mit Lohnraub, eingeführt. Die Kollegen haben sich dagegen nicht so gezeigt wie es notwendig war, nämlich mit dem beliebigen Mittel des Streikes. Das Zurückweichen der Beschlusssammlung wird von der Direktion so aufgefaßt: „Wir können den Arbeitern noch mehr bieten“, denn aus dem Verhalten der Brauereiarbeiter und ähnlicher Leute geht das ja hervor. Dem Brauereiarbeiter Klein J. B. fehlt nur noch der Schienensimer, dann hätte er keinen Verlust an der Krone eingeleitet. Das Jahrbesoldat kann belästigen ein Verdienst von ihm liegen.“

Die Betriebskassen bei Brenberg und die Antzeilermethoden der Herren Betriebsräte wurden als genug geachtet. Dabei darf es nicht vergessen werden, dass die Kasse der ADA Halle als ein Mittel zum Zweck betrachtet werden darf. Es ist nicht das Ziel, sondern nur ein Mittel zum Zweck. Der Kampf steht nicht auf der Tagesordnung.

Kämpft auf mit der DMB-Bürokratie!

H. A. In Eisenburg läßt sich eine Metallfabrik nach der anderen die Werten. Die nach flatternden Wunden arbeiten verfrüht. Viele Metallarbeiter bringen am Vortage einen Lohn nach Hause, der die Wohlhabensunterstützungen der Erwerbslosen nicht übersteigt. Der DMB kann sich um diese Dinge nicht kümmern und man sieht dann im Sinne der Unterzeichner, Mittelglieder der Erwerbslosen, die Herren Kasse und Wehner haben vor der Stilllegung der Eisenburger Motorenwerke immer die Kollegen betäubigt, es wird nicht stillgelegt. Und dann? Oft genug haben wir erlebt, daß die stillgelegten Deutschen „Jüngerer“ Arbeiter entlassen und nach Gütindien entlassen.

Die Gewerkschaftsbürokraten sind in erster Linie mitfühlend zu machen an diesen Jüngerern. Sie mühen herum als „Herzge der Kapitalismus“ und „Kriegler“ sollen die Kisten tragen. Eine Lösung aus der Krise einen Weg zu Staat und Markt können uns die Herrschaften nicht zeigen. Deshalb getreulich angetraut in Betrieb und Gewerkschaft mit der verästelten Bürokratie.

Wählt einen roten Betriebsrat und - löpft!

H. A. Zwischen Blaufelsen und Riebeck müßt die fast im bekannte Firma Betram beim Eisenbahnbau. Dort ist wirklich etwas grüßlich. Die Behandlung der Arbeiter spottet jeder Würdigung. Das Arbeitsstempo grenzt an Wahnsinn. Als Oberarbeiter humpeln die Herren Schierow, Runk und Weibum. Sie können nur ein paar Worte aus dem Munde: „Los, los, Stotterstotter, Brummschmied um.“ Die Arbeiter, die bei dem Bauzug beschäftigt sind, werden täglich so angetrieben bei strömenden Regen, daß sie sich meurent, selber aber nicht nachdrücklich genug. Schierow gibt mit der Wange, bis alle Schienen aufgeladen werden. Er ermahnt: „Als wird gearbeitet und wenn es Sch... regnet.“ (1)

Ein Lohn von 85 Pf. pro Stunde wird bezahlt. Acht Stunden beträgt die Arbeitszeit. Überstunden sollen eingeführt werden, trotz des richtigen Erwerbslosenheeres. Die Zustände konnten nur einleiten, weil kein Betriebsrat vorhanden ist. (1) Hundert Arbeiter und kein Betriebsrat. (1)

Arbeiter der Firma Betram, hoff das Verläumde sofort nach, weil den Schierow, Runk und Weibum die Fäulnis, mocht während der Arbeitszeit eine Beschlusssammlung, stellt rote Kandidaten für Betriebsratswahl auf!

An den Branger mit den Sozialfaschisten im Deutschen Bauergewerksbund

H. A. Bekanntlich brachte der „Klassenkampf“ eine Notiz, daß am hiesigen Volkeubau durch die Schuld des Poliers ein 38 Jähriger schwerer Arbeiter abstarb. Die Schuld des Bauunglücks wurde auf unrichtigen Umständen abgewälzt. Es hätte nachdrücklich mit Hinweis gelassen werden, daß „Der Grundstein“ zur „Einigkeit der Arbeiter“ solche Wärschen abdrückt, ist nicht verwunderlich, wenn jede Hege und jede Verleumdung in den Reigen steht gegen die Kommunisten. „Der Grundstein“ schrieb u. a., daß der betreffende Arbeiter der letzte war von 400 Trägern. Wichtig ist, daß es der letzte der betreffenden Klasse war. Diese 400 Träger über den Bauern hinweg, haben im hochbetragten mehr als alle an den Kopf der Stütze gemessenen Bauarbeiter lassen über die Wägen im „Grundstein“. Unser Genosse Wölsing ist bereit, den Wägenhüter der dortigen Verhältnisse zu läuten und vor der Behörde aufzutreten und den Fall zu klären. Der Bauarbeitergewerksbund erkannte den hoch alle Vorstandsmitglieder für richtig, nur nicht den genauen Beschlusssammlung, der sich immer ist wie der reaktionäre Bauerngewerksbund.

Die Sozialfaschisten haben Erholungsurlaub und die kommunalen Bauarbeiter haben das Tempo mit hereinzuholen. [Blatt]

Rote Selbsthilfe organisieren!

Der Kampfwille wächst

Gemeindearbeiter erklären: Wir haben über unseren Lohn zu entscheiden, nicht die Gewerkschaftsbongen

Bitterfelder Brief

H. A. Wenn überall Angriffe auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse erfolgen, dann dürfen die hiesigen Betriebe Bitterfelds nicht fehlen. Und wie fast überall in den Gemeindebetrieben spielen auch hier Sozialfaschisten die erste Geige. Herr August Vamke in Bitterfeld, zweiter Bürgermeister (SPD-Mann), läßt sich penzionieren, aber wozu? er mit gehalten, die reaktionäre Maginatspolitik durchzuführen.

Was wurde den Arbeitern der hiesigen Betriebe nicht alles verprochen? Jedesmal wurden die hinter die Ohren geschlagen. Vor ungefähr einem Jahre haben 23 Arbeiter auf die Straße. Man jagte ihnen: „Die Wärschabe hat etwas Gutes, wir stellen Erwerbslose ein.“ Nichts ist geblieben. Niemand wurde eingeleitet, und heute sollen neue Entlassungen erfolgen. Der Lohnraub, der jetzt durchgeführt werden soll, der schlägt dem Job den Boden aus.

Bei diesen Hungerlöhnen kann niemand existieren. Es werden 18-20 Mark pro Woche sein, die wir nach der Kürzung nach Hause bringen. Gibt nur erst die Hungerlöhnen noch, ohne Lohnausgleich, einlegen, dann kommt die Erkenntnis bestimmt zu spät.

Jetzt muß gehandelt werden! Die Kollegen sollen nicht die Forderungen in den einzelnen Hoffnungen ausrechnen und etwa wegen ein paar Pfennigen zögern, die der eine oder der andere mehr kriegt, nur dem Kampfe zurückweichen. Die Lösung muß sein: Keinen Pfennig Lohnraub, keine Entlassung, und die Forderungen durchgesetzt, die von den Betriern und auch von den hiesigen Gemeindearbeitern bereits aufgestellt wurden.

Merleburger Brief

H. A. Auch in Merleburg hat dererrat der Gewerkschaftsbürokraten vom Gelanverband eine Bombe eingeschlagen. Selbst die nobelsten Gewerkschaftler haben die Waage mit dem hierigen Wärschen in der Merleburger Verbandsabteilung bei Verhandlungen mit der Merleburger Werksabteilung direkt fast gestellt. Es handelt sich um den sozialdemokratischen Gewerkschafts-

funktionär King, einen Mann, auf den die Bongen bisher Häuler bauten. Die Verhandlungsbürokratie meiert sich, Beschlusssammungen durchzuführen. Die KPD nimmt in dieser Woche zu dem Lohnraub, den die Bongen perfekt gemacht haben, Stellung. Die Stimmung ist so, daß auch große Teile der reaktionären Kollegen sich für den Streik ausprochen. Einer erklärte: „Die mögen in Berlin beschließen haben, was sie wollen. Wir sind nicht gezeugt worden, wir machen mit Lohnraub einfach nicht mehr mit. Was heißt hier „wider“ Streik, wenn die Bongen etwa mit dieser Heime kommen wollen. Wer hat sie denn ermächtigt, in anderem Namen Beschläge zu lassen? Wir als Proleten in den Betrieben sind entschlossen.“

Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands! Diese beiden Zuschriften von Arbeiterkorrespondenten aus Bitterfeld und Merleburg drücken die Stimmung in den kommunalbetriebliden aus. Schluß! wird es überall ausfallen. Die Wärschabe gegen die Bongen rüst aber nichts. Es muß gekämpft werden. Mobilisiert überall die Betriebe, wählt Kampfkommisssion, führt Beschlusssammungen durch, organisiert Einwohnerversammlungen, legt die gesamte Bevölkerung ein für den Kampf der Gemeindearbeiter! Der Kampf der Gemeindearbeiter geht alle an. Rote Selbsthilfe ist die Lösung und die Tat.

Geierdichten auf Grube „Bühniz“

H. A. Zu neuen Vorlesungen holen die Braunkohlentage aus. Auf der Grube „Bühniz“ bei Braunsdorf werden zur Zeit zwei Geierdichten in der Woche eingeleitet. Ferner plant man den Abraum stillzulegen. Besonders das letzte Gerücht wird besonders hart von den Reformisten propagiert. Die Kumpels sollen vor der Erwerbslosigkeit geistredt werden und das Maul halten und sich alle Schichten und allen Wohlstand verkaufen lassen.

Schlüsseln von „Bühniz“, hier kann nur eines helfen: „Geschlüsselter Kampf unter der Führung der KPD! Dublet keine Stille!“ fordert die Beschlusssammlung der Arbeiterzeit auf 10 Stunden mit vollem Lohnausgleich! Die Aktionäre sollen beladen, nicht ihr Geld die Aktien der Wärschabe! Sämtliche Betriebsgruppen der KPD auf, mobilisiert zum Kampf!

Bauarbeiter, Notstandsarbeiter!

Die Zorgauer Streiffront steht

Der Kampf am „Schwarzen Graben“ geht weiter - Solidarität ist das Gebot der Stunde

H. A. Seit einigen Wochen streifen die Notstandsarbeiter in Zörgau. Die Stadt Zörgau hat an die Firma Hehner in Hoford die Regulierungsarbeiten am sogenannten „Schwarzen Graben“ übertragen. Die Finanzierung erfolgt durch den Kreis Zörgau durch die interessierten Gemeinden und durch das Reich. Beschäftigt sind bei der Firma ca. 40 Arbeiter, meist Erwerbslose, die schon jahrelang aussteuert sind. Der Kreis hat für die Arbeiter nur die Sichel geliefert. Die Stellung der betreffenden Kollegen ist äußerst geringfügig. Bei der dreizehn schmutzigen und schweren Arbeit müssen die ausgebeuteten und hungernden Kollegen noch ihre Gesundheit wahren. Dem prächtigen Unternehmern ist es ein, eine Kasse Arbeiter zu entlassen, die ihm nicht genug schaffen. Zu prächtiger Solidarität antwortete die Gelobtsbeschlusssammlung mit Streik.

- Es wurden fünf Forderungen aufgestellt: 1. Einstellung der alten Beschäftigt ohne Ausnahmen. 2. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. 3. Neueinstellungen dürfen nur mit Zustimmung des Betriebsrates erfolgen. 4. Die Streiflage müssen als Arbeitslage bezahlt werden. 5. Der Lohn muß den Tarif des 90 Pf. betragen. Und dann folgte noch eine Reihe Forderungen über Befreiung der schlechten Verhältnisse des Quartiers, des Unterrichtsraumes um.

Auch wurde die Heranstellung von einwandfreiem Zimtblauer gefördert. Der Gewerkschaftsbong Kailer hat nichts Geligeres zu tun, als den Streifvorder zu organisieren. Er brachte einige Arbeiter zur Baustelle!

Dafür bekam er Arbeiterhüte zu spielen. Wie es heißt, hat man ihm die Sichel der Arbeiter eingeleitet. Auf jeden Streifen kann ein Schuppen. Die Streifenbeden beaupten trotzdem das Feld. Der Jungs von Streifenbeden vom Kreisamt Zörgau wurde illudisch gemacht.

Die Streifvorder auf auch heute noch die Kämpfenden stellt in der Hand.

An der vorigen Woche fanden Verhandlungen statt vor den Vertretern des Kreises. Das Ergebnis war, daß die entlassenen Arbeiter sofort wieder eingestellt wurden. Der Kampf wird aber weitergeführt um die Forderungen, die im übrigen von der Beschlusssammlung aufgestellt wurden. Hier ist noch keine Einigkeit erzielt. Die streifen Kollegen müssen von der gelangten Arbeiterklasse unterstützt werden durch Streifvorderstellung und hiesigen finanziellen Beihilfe. Es gilt, schnell zu handeln. Acht Petrich, keine Bauhilfe, auf der nicht für den Zörgauer Streif gekämpft wird.

Vorwärts auch in Zeit

Lohnabbau droht - Verrät an der Arbeit Her zur KPD!

H. A. Immer tiefer ins Elend, ja in eine fast verzweifelte Lage sind die Arbeiter der Zeiger allgemeinen Industrie mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie getrieben worden. Beschlusssammlung am 31. Juli die Forderung des Wärschabe, um den Lohnraub abzuhalten. Der Unternehmer, der mit Hilfe genannter Leute im vergangenen Frühjahr Verleumdungen am Tarif vornahm, hat es jetzt vorläufig nicht gewagt, den Tarif zu kündigen. Im Frühjahr hat man die Arbeiter um einen Teil ihres zu streibenden Urlaubs betrogen. Der Urlaub ist verdortet. Lohn für das vergangene Jahr. Arbeitelassen müßt der volle Urlaub gemacht werden. Bei Neueinstellungen wurden die Arbeiter auf Anspruch auf Urlaub verzichtet, oder sie wurden nicht eingeleitet! Das waren erst die Anfänge. Das die Ende kommt noch. In der Zwischenzeit haben Klassenlosungen stattgefunden. Man hat die Betriebe von oppositionellen Kollegen geäubert. An einmal „ein guter Freund“ mit dem Gedanken, nun so deshalb, weil man nicht umhin konnte. Nach hofen die Ausbeuter in ihren Verlust. Es werden den geeigneten Zeitpunkt abwarten, um dann zum gewaltigen Schläge auszuholen. Die Verräter sind inzwischen feste an der Arbeit. Das beweis ist natürlich ihre gemeine Hege gegen das revolutionäre Proletariat.

Mit den wenigen, die noch im Betrieb stehen, springt man nach Belieben um. Drei Tage Arbeit steht auf der Tagesordnung. Wie die Drei-Tage-Arbeit aussieht, folgendes zum Hinweis: Die Vorgelegten befehlen die Arbeiter nach Belieben. Oft kommt es vor, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen nach zweifeln dreißigminütigen Warten auf Arbeit, wieder nach Hause geschickt werden. Eigentlich heißt ihnen dann der garantierte Lohn zu. Aber weit geht. Mit 7-9 Mark, was keine Seltenheit ist, muß der Arbeiter zum die Arbeiter nach Hause gehen. Und nun die Stellennahme der Gewerkschaften und der reformistischen Betriebsräte dazu. Sie denken gar nicht daran, dagegen irgend etwas zu unternehmen. Sie haben ja auch gar

keine Zeit. Sie müßen feste trainieren, um sich den Titel der Heimeliebigkeit als Schläger gegen die Arbeiterklasse zu holen. Der praktische Beweis hat doch der Betriebsrats-Sekretär Petrich bei der letzten Stadtbetriebsrat-Sitzung erbracht, als er einen Funktionär des revolutionären Proletariats föhlich angrieff!

Die Zeitungen der Gewerkschaften, den Kollegen gegenüber, werden immer mehr abgebaut. Andersorts aber die Gehälter der Unternehmer-Ladeten erhöht. Mit 400 Mark ist auch ein solches Kolonnen, und es muß man schon dem kleinen Richard 50 Mark auflegen. Und die beiden unterernährten „Bauschen und Ferkeln“ werden es sein, die dann, wenn der Unternehmer mit Abhängen kommt, aus voller Brust wiederum brüllen werden: Wir haben die Streifvorder schon in der Tasche, mit werden kämpfen wie die Löwen!

Es war es doch vor zwei Jahren. Wenn sollte das nicht mehr in Erinnerung sein? Auch diesmal werden sie dieselbe Rolle spielen. Immer offenkundig zeigt es sich, daß gerade die „Reifer Vinken“ die besten Handlanger der Unternehmer sind.

Um so mehr müssen die Beschlusssammlung auf dem Boden sein. Es gilt den Kampf gegen drei Fronten zu führen. Die Industrie-gewaltigen, der Faschismus und Sozialfaschismus sind Feinde der Arbeiterklasse. Gegen sie heißt es den Kampf zu organisieren.

Betriebsarbeiter, Erwerbslose, organisierte und unorganisierte Kollegen, schließen euch zusammen. Schmettet die Einheitsfront, reißt euch ein in die KPD.

Hallo, Erwerbslose!

Betriebskonferenz zu bereiten!

Die Betriebskonferenz findet am 18. Oktober in Halle statt. Wählt auf allen Stempelstellen und Wohngegenden Delegierte. Frauen und Jungs, nicht vergesse! Betriebskonferenz, erbslosenaustrich!

Bremer SPD-Führer muß abtreten

(Wk. Bez.) Bremen, 22. August.

Der sozialdemokratische Präsident des Bremer Bürgerclubs, Johann Dierich, hat jetzt unter der Empörung der von ihm geleiteten kleinen Beamten-Liste niedrigeren Ranges, alle Verträge der örtlichen SPD-Zentrale, diesen Mann zu halten, wunde vergeblich.

Oberhalb war Aufstufungsmitglied bei der Bremer Beamtenbank, die jetzt aufgegeben worden ist, wodurch zahllose kleine Beamte ihre Spargroschen verloren. Die Direktion der Bremer Beamtenbank hat vor einigen Jahren dem Aufstufungsmitglied Dierich mitgeteilt, daß sie aus Mitteln der Bank einen Vorkurs für die Aktien der Bremer Bank geben wollten. Dierich hat sich dieses „Geschenk“ gefallen lassen, obwohl die Beamtenbank mehrfach nichts zu verdienen hatte. Außerdem ist nun

bei den betreffenden Aktien ein schwerer Kursrückgang eingetreten, der empfindlich zum Zufammenbruch der Bank beigetragen hat. Der Fall Dierich zeigt das wahre Gesicht der SPD-Führer.

Der Fall erweckt lebhaft an den Fall Geipart. Die Direktion der Arbeiterbank hat dem Aufstufungsmitglied Dierich Arbeiterbank, Erbe der Geipart, aus Mitteln der Arbeiterbank ein Baugrundstück geschenkt. Geipart ist immer noch erster Vorsitzender des V.D.B. Es ist höchste Zeit, mit diesem Gemeinheitsführer abzurechnen, der einer der wildesten Kommunisten der Welt ist.

Werb für den „Klassenkampf“

II Führer durch die Geschäftswelt II

Weißenfels Dampf-Kunstfärberei
Leipziger Str. 120
Dekatur, chem. u. Dampfwaschanstalt
färbt reinigt wäscht

Trinkt die gute Milch aus der
Central-Molkerei Weißenfels Zorbau

Arbeiter besucht den Film-Palast
Dienstag und Freitag Programmwechsel

Neustadt - Schreibwaren
Margarete Meißner
Zooenergie Straße 5

Herren-Bekleidung
kaufen Sie am billigsten bei Atlas, Markt 18

Ciejiolka-Schlachthof
Därme / Leber u. Gewürze

Motorräder
Harley Davidson / Stockrad / Eigenes Kraftfahrzeugwerk

Käse
Käsefabrik W. Engler
Ludwigstr. 10

Messow & Waldschmidt in Zeit laufen!

Forderung
Neumarkt
hat noch immer jeden gut bedient

Händlerbörse
Farben und Lacke
Kühnert & Co.

Schützenhaus
Restaurant Oswald Große
Zapfen- u. Bier- u. Speise-Local

Für Schuhe nur Platows Schuhquelle

A. Hellingner
Modewaren u. Konfektion
Mitglied des Rabat-Sparvereins

Zuerst zu Hart
Größtes Textilhaus von Zeitz

H. Lindemann
Inh. Carl Hofmeister

Flugplatz-Kasino
Inh. Karl Bessler
Ausflugsort-Verkehrslokal

Trinkt Freyberg-Bräu!

Max Zirstein
Billigste Bezugsquelle für Kohlen, Holz usw.

Carl Reiter
Sie kaufen billig bei
Judenstraße 12

Sermann Buch
Lebensmittel u. hauswirtschaftliche Waren

Albert Roch
Briketts und Brennholz

Robert Pandorf
Brot- u. Backwaren

R. Rauschenbach
Papier- u. Schreibwaren

G. Siegmeier
Herren- und Damenkonfektion

Sohlen-Kernieder
Brot- u. Backwaren

Bruno Riederberger
Brot- u. Backwaren

Markt-Drogerie
Arbeiter, besucht bei Bedarfsdeckung

Konsum Verein Bockwitz
Dort erhalten Sie die vorzüglichsten GEG-Produkte

Bäckerei Claus
preisiert u. gut Leipziger Str. 19

J. G. Glaubig
Brot- u. Backwaren

Fritz Jacob
Brot- u. Backwaren

Brauerei Irmer
Jungbier frei Haus!

Herm. Dörfel
Landrot - Bäckerei

Marie Liedtke
Brot- u. Backwaren

Alle Lebensmittel
bei Helene Pfaffner

Flugplatz-Kasino
Inh. Karl Bessler

Adolf Krause
Dress- und Anzugenbildung

Schubhaus Ferdinand Beyer
bekannt für gute Qualitäten

J. u. F. Hampe
Die besten Käse kauft man von

Schuhhaus Neumann
Die richtige Bezugsquelle

Erich Haase
Kohlen, Brenn- u. Steinkohle

Beerdringungsanstalt u. Garglager
Paul Kausch, nur Biengärtenstr. 5

Brauer & Steinbock
Linoleum - Tapeten - Balatum

Otto Körneritzsch
Auto-Reparatur, Motor- u. Fahrrad, Radio usw.

Damen- u. Herren-Salon
Kraus, Hauptstr. 64

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Emil Bünsch
Nikolaistraße 46

Paul Rothe
Zahnärztliche Praxis

Fahrräder
Motor- u. Fahrrad-Reparatur

KARL NOWACK
Werbefirma, Druckerei

Wiedebach bei Weißenfels
Brot- u. Backwaren

Otto Merker
Küche- u. Badwaren

Paproth, Feldstr. 5
Zigaretten-Spezialgeschäft

Karl Zimmermann
Brot- u. Backwaren

Paul Pech
Brot- u. Backwaren

Walter Böhme
Brot- u. Backwaren

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Carli Groß
Bäckerei und Kolonialwaren

Friedrich Barthold
Bäckerei u. Kolonialwaren

Hermann Otto
Brot- u. Backwaren

Guthaus „Deutliches Reich“
Brot- u. Backwaren

Bruno Peritz
Brot- u. Backwaren

Michael
Brot- u. Backwaren

Ernst Preußner
Brot- u. Backwaren

Otto Bertram
Brot- u. Backwaren

Paul Pech
Brot- u. Backwaren

Walter Böhme
Brot- u. Backwaren

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Pa. Fleisch u. Wurstwaren
Arth. Bode, Hauptstr. 4

Die letzten...
In den...
einigen...
Banken...
er...
Tiel...
Haus...
Paragra...
Bedeutun...
„Auf...
lung...
1. Die...
men, die...
Gemein...
Berz...
dabei...
2. Die...
und u...
(Gemein...
aus Bes...
Personal...
Die letz...
Feder...
eur. Es...
den Sta...
berobret...
fästen...
kärigen...
berand...
bestand...
empfehl...
lierte...
Wider...
gründen...
Deutsch...
getragen...
für die...
ungeb...
Bindun...
einpa...
furgun...
u. die...
W...
Stärkt...
Im...
einbe...
den...
freie...
einge...
Ston...
Die...
tion...
Organ...
Der...
in...
er...



Dem Untergang geweiht

Der NSDAP meldet aus Greiz: Die schwere Notlage im Bauernstande, die nicht nur über die Bauernschaft, sondern mit gleicher Stärke und Heftigkeit über die vielen selbständigen und mittleren Bauernbetriebe hereinbricht, ist, verbunden mit der Zwangsinnung für das Baugewerbe im Stadt- und Landgebiet, folgenden telegraphischen Hilferuf an Reichsminister, Reichsfinanzminister, thüringischen Finanzminister und Senat von Thüringen zu richten:

Bauhandwert in Not! Sollen wir im Herbst und Winter erstarren und erfrieren? Verlangen unerschütterlich die Bauern, die Handwerker für Reparaturen, keine öffentlichen Steuern und unerschütterlichen Gehalt und Gehalt, Moratorium für Kleinfachhandlung und Kleinfachhandlung zum Lebensunterhalt von 10 Prozent im letzten Umfange. Wenn nicht sofortige Hilfe wie bei Großbetrieben, Bauhandwert dem Untergang geweiht.

Der Notstand der kleinen und mittleren Bauernbetriebe wird bei den zahlenden Stellen taube Ohren finden. Das, was im Sommer angeordnet wird, entspricht durchaus den Tatsachen, die kleinen Handwerker hat keine Großbetriebe. Den Großbetrieben wurde sofort geholfen. Doch den Mittelbetrieblern?

In seiner Rundfunkrede vor dem Volksentscheid behauptete Brüning, die Hilfe an die zahlungsunfähigen Großbetriebe sei im Interesse des Mittelstandes erfolgt. Handwerker, habt ihr davon etwas gemerkt?

Ruin der Gemüsebauern

Der NSDAP-Korrespondenz meldet: Ein Gebiet landwirtschaftlicher Produktion in der Weimarer Gegend litt sehr. Es ist der Regenmangel, der es umgibt hier besonders Erbsen, Gurken und Zucchini. Eine ungemein frühe Ernte der Gurken, die bei der nächsten Witterung Gefahr liefen, abzufrachten, hat die ganze Region über den Haufen geworfen, und die Einzelgärtner konnten dem Untergang, dem sie nicht gewachsen waren, nicht entgehen. Viele Gurkenbauern haben sich vorzeitig dadurch getötet, daß sie ihre Gurken selbst einlegten. Die Preise für die Gurken bedecken nicht einmal die Erntekosten. Manche Gurkenfelder haben überhaupt keinen Ertrag gebracht, andere wieder nur Morgen höchstens 50-100 Mark. Ein Verlust für die Bestellung und Bearbeitung des Gärten anders als auch vom Bereichsleiter der Landwirtschaftskammer ein Betrag von 800 Mark zugrunde gelegt. Die Notlage ist bereits der unermesslichen Geldnot und am Entstehen Geldes als Forderungsbekämpfer getrieben worden. Der Präsident der Landwirtschaftskammer in Halle hat das Gebiet bereits und die Notlage „entzweit“. Zum Notstandsbereich allerdings könne Halle mit Mitteilung der Präsidenten nicht erklärt werden.

Selbstmord ist kein Ausweg

Der NSDAP-Korrespondenz meldet aus Grimma: In Kaltenborn erhängte sich am Mittwoch auf dem Heuboden seines Grundstücks der 37 Jahre alte Gurschfelder Max Schneider. Er hatte schon mehrfach Wechsellagerungen über seine schlechte finanzielle Lage gemacht und sich meist in verweilender Stimmung befunden. Eine Witwe und drei Kinder trauern ihm nach.

Zum Bauen kein Geld da

Der Kreisrat Weiskens hatte im Frühjahr d. J. den Bau eines neuen Kreisparlamentärs beschließen. Die Kosten waren auf rund 650 000 Mark veranschlagt. Da sich die finanzielle Lage des Kreises erheblich verschlechtert hat, wurde der Neubau sozialistisch zurückgestellt.

Zünfjahrplan sprengt kapitalistisches System

Ein deutschnationaler Professor sieht den Untergang der kapitalistischen Welt kommen

Professor Dr. Otto Hoepflich veröffentlicht in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ einen Artikel, in dem er in ausführlicher Weise zum Zünfjahrplan und den weiteren Perspektiven der Entwicklung der Sowjetunion und der kapitalistischen Länder Stellung nimmt. Wir zitieren:

„Wer sich eingehend mit ihm in Theorie und Praxis befaßt, wird kein Urteil schöpfen können, daß der Plan gelingen müsse oder daß er scheitern müsse. Unstreitig sind seine Voransätze auf dem Gebiet der Produktion, des Verkehrs, der Energie, der Landwirtschaft, der Industrie und der Handel, die die Welt in den nächsten Jahren nicht überleben wird. Was Stalin praktisch gelassen ist, genau von A bis Z durchzuführen. Was Stalin praktisch gelassen ist, hängt nicht grundsätzlich so bedeutend, wie man es anordnet. Ich halte nicht grundsätzlich so bedeutend, wie man es anordnet. Ich halte nicht grundsätzlich so bedeutend, wie man es anordnet. Ich halte nicht grundsätzlich so bedeutend, wie man es anordnet.“

Prof. Hoepflich gibt also keine bestimmte Antwort. Er läßt die Frage, ob der Zünfjahrplan gelingen wird, offen. Er betont jedoch, und das ist entscheidend, daß über die Frage des Gelingens man am besten durch die Rede des Genossen Stalin informiert wird. Also: Der Zünfjahrplan wird gelingen!

Prof. Hoepflich stellt weiter fest, daß eine Gefahr im Sinne der Unterentwicklung besteht, also des heute so oft genannten Dumpings, im Weltmarkt auf lange Jahre hin nicht gegeben“ ist. Mit dieser Feststellung tragt er die vielen Befürchtungen der Sozialisten und sozialdemokratischen Kreise. Nach dieser Erklärung läßt Hoepflich fort:

74000 Menschen ohne jede Unterstützung

Rapides Ansteigen der Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland gibt für die Zeit vom 1. bis 15. August folgenden Bericht heraus: Der Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit, der in der zweiten Hälfte einsetzte (plus 1650 Arbeitslose), hat sich in der ersten Hälfte des August in scharfem Tempo fortgesetzt. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland (Thüringen, Anhalt, Provinz Sachsen) gemeldeten Arbeitslosen hat sich am 31. Juli bis 15. August um 382 000 auf 373 000 erhöht, während die Erhöhung im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 5500 betragen hat. Zwar betrug der tatsächliche Anstieg auch im Vorjahr 10 000 Arbeitslose durch den Saison-Anstiegen, dem aber ein Abgang von mehr als 4000 in die Reichsflucht gegenüberstand.

Vorwärts! Vorstoßen!

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, 6000 neue Abonnenten für den „Klassenkampf“ zu gewinnen. Dieses Ziel wird erreicht werden.

Die Werbeziele für die einzelnen Unterbezirke lauten: Saalkreis 400, Merseburg 300, Zeitz 350, Naumburg 100, Delitzsch 150, Bitterfeld 300, Wittenberg 300, Torgau 150, Cistercienser 150, Mansfeld 300, Sangerhausen 350, Nordhausen 150, Halle-Stadt 500.

Am Sonntag fanden in allen Unterbezirken Konferenzen statt, die sich u. a. auch mit der Pressewerbung beschäftigten. Den einzelnen Ortsgruppen und Betrieben wurde das zu erreichende Ziel gesteckt und ein für die Werbung verantwortlicher Genosse bestimmt.

Man gilt es mit aller Energie voranzutreiben. Eine gute Werbung für den „Klassenkampf“ ist die beste Antwort auf das Verbot, ist die beste Vorbeugung weiterer Verbotshandlungen. Die Verantwortlichen verlangen nach einer Zeitung, die die Wahrheit schreibt und ihnen den Weg aus dem Elend zeigt. Genossen, es liegt an euch. Wenn jeder Hand an Werk legt, ist der volle Erfolg gesichert. Vorwärts!

Das Kennzeichen der noch weitlich schlechteren Arbeitsmarktnormen dieses Sommers gegenüber dem Sommer 1930 ist, daß der Anstieg in diesem Jahre zu drei Viertel aus dem Reichsfluchtberufen stammt und daß die Saison-Aufnahme bisher keine nennenswerte Entlastung erfahren haben. Zur Zeit sind in Mitteldeutschland allein aus dem Baugewerbe rund 61 500 Fach- und Hilfsarbeiter arbeitslos.

Von den 373 000 Arbeitslosen beziehen zur Zeit rund 74 000 keinerlei Unterstützung; sei es, daß die Voraussetzungen zum Bezug versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung oder der Arbeits- oder Wohlfahrtsunterstützung fehlen, sei es, daß sich die Betroffenen in der Wartzeit befinden oder noch in Stellung sind.

Von den Unterstützten erhalten 112 285 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 94 759 Arbeitslosenunterstützung und 92 000 Wohlfahrtsunterstützung.

Hunger war der Beweggrund

Die NSDAP-Korrespondenz meldet: In Schneidlingen und Cochlitz wurden umfangreiche Getreidehöfe veräußert. So wurden der Spar- und Darlehnskasse in Cochlitz 46 Mandel Getreide und einer Firma in Schneidlingen 100 Mandel Getreide, nachdem die Läger an Ort und Stelle den Druck befragt hatten. Kürzlich hat nun die Polizei sieben Personen in dieser Angelegenheit verhaftet. Es handelt sich um Arbeitslose, zum Teil Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

NSDAP-Volksbetrüger endgültig entlarvt

Sie kennen nur einen Feind: Kommunismus und Sowjetunion

In dem bekannten Interneteil mit einem Vertreter der englischen „Daily Mail“ hatte Brüning bekanntlich erklärt, daß die größte Gefahr in Deutschland der Kommunismus sei. Das Zentralorgan der NSDAP, der „Völkische Beobachter“ schrieb daraufhin:

„Uns scheint an den Wechsellagerungen des Reichsfinanzministers zweierlei von Bedeutung zu sein: einmal seine dementierend offene Schilde rung des von uns stets schon notorischgenommenden Reichsfluchtberufen und zum zweiten sein Eingeständnis, daß die größte innere Gefahr für Deutschland (und für ganz Europa) der kommunistische Wurm ist. Der Reichsfinanzminister hat mit diesen reichlich späten Feststellungen die Zielrichtigkeit aller nationalsozialistischen Warnungen gewissermaßen amtlich bekräftigt.“

Für uns Kommunisten war die Feststellung, daß in den Augen der NSDAP-Führer der Kommunismus der einzige Feind ist, nichts Neues. Wir haben das schon immer gesagt. Doch die NSDAP-Demagogen behaupteten lange Zeit hindurch, daß ihre Partei eine revolutionäre ist, die gegen den Kapitalismus oder zum mindesten gegen eine „Auswüchse“-Kämpfe. Da die christlichen NSDAP-Anhänger auf Latein im Kampfe gegen den Kapitalismus drängten, stiller und konstanter sie zu diesem Kampfe nicht führen konnten, war er letzten Endes gesungen, keine Masse abzuheften und ganz offen zu erklären, daß der Kampf der NSDAP nur dem Kommunismus, also den revolutionären Arbeitern, die für Brot, Arbeit und Freiheit kämpfen, gilt. Entsprechend dieser Demagogik veranfaßte nun die NSDAP in vielen Orten Mitteldeutschlands Versammlungen, in denen nicht etwa Kampfschritte zur Behebung der Not des deutschen Volkes beprochen werden. Nein, die Versammlungen

wurden organisiert mit dem Ziel, die Sowjetunion und die revolutionäre Arbeiterbewegung in den Augen des deutschen Volkes zu discredittieren. „Moskau ohne Masse“, „Völkischer Bolschewismus in Theorie und Praxis“, „Gott ist der rote Papst Stalin“ sind laute die Themen. Eine freie Ausdrucksform gewähren die NSDAP-Demagogen nicht, denn sie wissen, daß sie unendliche Argumente und den harten Tatsachen nicht gewachsen sind. Die Versammlungen werden nur dort zugelassen, wo die Arbeiter in den Versammlungen stark vertreten sind und die Ausdrucksform ergründen.

„Echon jetzt kann festgestellt werden, daß die von der NSDAP eingeleitete Versammlungskampagne mit einem vollen Erfolg für den Kommunismus enden wird. Das ist durch folgende zwei Beispiele belegt. In Mühlheim wurden die von der NSDAP einberufenen Versammlung von den revolutionären Arbeitern einfach übernommen. Unser Genosse Otto sprach unter der begeisterten Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Anwesenden.“

Im Bezirk am Berge fand die Nazi-Versammlung mit dem Thema „Stalin-Rede am Sonnabend“ statt. Der Saal war zum großen Teil von Arbeitern gefüllt. Von den Nazis selbst nur ein kleines Häuflein da. Auch eine Gruppe Bauern hatte sich eingeunden. Was der Referent erachtete, löste andauernd die heftigsten Heteritätensausbrüche aus. Es ging in seinen Ausführungen alles wie Kraut und Rüben durcheinander. Von Kommunisten hatte er selbstverständlich keine Blaise Ahnung.

Ein Genosse von uns sprach in der Diskussion über eine Stunde und wies an Hand der Stalin-Rede die ganze Zerrennigkeit der Behauptung nach, daß Stalin zum Kapitalismus zurückgekehrt ist. Er wies weiter darauf hin, daß der Referent mit seinem Wort auf den Young-Plan und die 30 Millionen französischen Arbeitern setzte der Genosse, daß in ihrer Presse genau in derselben Weise die Stalin-Rede verfaßt wird, wie von den Nationalsozialisten. Schließlich wies er darauf hin, daß der Referent wohl große Töne vom Dritten Reich gesprochen hatte, aber mit seinem Wort irgendwelche konkreten Maßnahmen zeigte, wie die Verantwortlichen aus dem Elend herauskommen können. Er stellte den holländischen Vorden des Reichsleiters das kommunistische Programm der sozialen und nationalen Befreiung entgegen.

Im Schlußwort kam die ganze Hilflosigkeit des Nazireferenten zum Ausdruck. Mit einem dreifachen „Not from“ und dem Gelang von „Friede zur Sonne, zur Freiheit“ endete gegenüber die „Welt“-Rede der Silber-Devoten gar nicht aufman, wurde die Versammlung geschlossen.

Silber und Devoten beim Barren

Durch Anbieten der Hausfrau verhofflich sich Einbrecher Eingang in das Amtszimmer des Polizeipostens (Jagdheingebäude) und gelang von „Friede zur Sonne, zur Freiheit“ endete gegenüber die „Welt“-Rede der Silber-Devoten gar nicht aufman, wurde die Versammlung geschlossen.

Polizeipost unter schlägt Geld

Der Polizeipost Franz Siegel aus Weiskens wurde im Dezember 1930 wegen Amtsverfehlung (Jagdheingebäude) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung gegen diesen Urteil wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts in Naumburg verworfen. In gleicher Weise ist nunmehr seine Rechtsbeschwerde zum Revisionsgericht verworfen worden, so daß das Urteil rechtskräftig ist.

Gegen Wundlaufen Wundläsen durch übermäßige Schwelchabsonderung zu stillen und anderen Ursachen (Hämorrhoiden, Ektymen, und Gletscherbrand) sofort schmerzstillend und keilend Wundheilung (Blau-Wund) auch als Rosettin für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf., u. 1 Liter in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.





Dienstag, 25. August 1931

Eine Mahnung für solche, die es angeht

Ein Kleinbauer schreibt uns:

Wenn ich der kleine Bauer am Abend zur Ruhe legen möchte, und die Sorgen der bedrückten wenigstens das kurze Zeit zu verdrängen muß er noch einmal hinzugehen aus Geld, um die Früchte, die er nach schwerer Arbeit ernten möchte, gegen Feldbedrückung zu schützen. Da es ist ein bitteres Wort, aber es muß doch ausgesprochen werden, daß immer noch solche Feldbedrückung von Erwerbslosen ausgerechnet bei kleinen Landwirten ausgeübt werden. Ich glaube nicht, daß es kommen wird, die solche Gemeindefürsorge, denn zwischen der kommunikativen Partei und solchen Leuten, die den um ihre Existenz ringenden wertmäßigen Bauern das Brot vom Tisch nehmen, besteht eine unüberbrückbare Kluft. Ich weiß, daß die Kommunisten durch intensive Zuhilfenahme unter den Erwerbslosen verdrängen, diesen großen Lebensdank zu befestigen.

Erwerbslose, ihr erhaltet nur eine targe Hungerunterstützung, aber glaubt ihr, daß wir kleinen Bauern mehr haben, als ihr? Wir haben mehr Grund und Boden, wir haben auch Schmelze, Kühe und Pferde, aber ihr seht nicht zu wissen, daß wir total verdrängt sind, weil die Regierung Brünnung uns unerschwingliche Kosten auferlegt hat, von denen wir uns nicht erholen können.

Ich möchte hier auch auf das Bauernhilfsprogramm der SPD hinweisen, in dem ausschließlich von der Gläubiger der wertmäßigen Bauern gesprochen wird. In diesem Programm werden die Maßnahmen aufgeführt, die uns aus unserer Not herausheilen können. Dieser Schritt der kommunikativen Partei ist deswegen für uns von außerordentlicher Bedeutung, weil er zeigt, daß nur in engem Bündnis mit der Arbeiterklasse eine Rettung der Kleinbauern von allen Seiten, die man uns zu Unrecht auferlegt, erfolgen kann. Wir ergreifen die Bruderhand der Arbeiter, mit ihnen gemeinsam für unsere Forderungen zu kämpfen. Wir verpüren immer mehr, wie auch unter Wohlgelegenheit mit derhebung der sozialen Lage der Arbeiter zusammenhängend. Wir erwarten von euch Arbeitern, daß ihr diese Mahnung, die ich im Namen Tausender wertmäßiger Bauern veröffentlichte, nicht unbeachtet läßt, sondern auf allen Stempelstellen und in allen Erwerbslosenvereinigungen dazu Stellung nehmt und dafür sorgt, daß keine Feldbedrückung der wertmäßigen Bauern mehr vorkommt. Dann ist der Tag nicht fern, wo die Bauern mit euch Arbeitern eine gemeinsame Front bilden, wo die Bauern mit eintreten in die Front der Arbeiterklasse. Keine kapitalistische Regierung und keine kapitalistische Partei wird uns landarmen Bauern Bedingungen schaffen, unter denen wir leben können. Nur eine Arbeiter- und Bauernregierung in einem sozialistischen Deutschland kann den kleinen Bauern eine lebenswürdige Existenz garantieren. Die Klärung darüber wird sich unter den kleinen Bauern am 10. September durchsetzen, je mehr die Arbeiterklasse die Kleinbauern unterstützt, aber nicht betrüht.

Merseburg-Querfurt Vom Wohnungsbau

H. R. Merseburg. Der Merseburger Korpulentenverband veröffentlicht eine interessante Aufstellung über die Wohnungsverhältnisse aus dem Hausinstanzgesetz.

Zur Befreiung des allgemeinen Grundbesitzes	Zur Förderung des Wohnungsbauens	Zur Förderung des Wohnungsbauens
1925/26	682,9	598,5
1926/27	795,7	729,1
1927/28	823,5	850,3
1928/29	837,0	848,3
1929/30	919,2	791,2
1930/31	900,0	800,0

Während in Merseburg im vergangenen Jahr noch 260 000 Mark für Hausinstanzsteuerapposten bereitgestellt wurden sind in diesem Jahr nur 120 000 Mark zu erwarten. Die Folge dieser Verringerung der Hausinstanzsteuerapposten ist ein bedeutender Rückgang der Sozialhilfe in diesem Sommer. Dabei befreit der preussische Wohlfahrtsminister nicht die Zahl der lebenden Wohnungen in Preußen auf 327 000.

Diesen Verhältnissen im kapitalistischen Deutschland muß man die Tatsache entgegenhalten, daß in Woskau allein im Jahre 1931 für 190 000 Proletarier Wohnungen gebaut werden.

Merseburg. Sparmassnahmen der Provinzialverwaltung. Die Kreisstelle des Landeshauptrammens der Provinz Sachsen teilt mit, daß der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 19. August einschneidende Sparmassnahmen beschließen hat. Es wurden wesentliche Kürzungen in den Haushaltposten vorgenommen im Betrag von 1,5 Millionen Mark. Von den als Anleihe zu bedeckenden ursprünglich vorgesehene Ausgaben wurden nur 3,6 Millionen Mark gestiftet.

Querfurt. Uebertragungsarbeiten an Ingenieuren. Um die Stelle des Betriebsleiters beim hiesigen Elektrizitätswerk haben sich insgesamt 675 Bewerber gemeldet. Darunter befinden sich 116 Diplomingenieure, 464 Ingenieure und 96 Elektromeister.

Delitzsch-Torgau Erwerbslose bereiten die rote Selbsthilfe vor

H. R. Annaburg. Vorige Woche fand eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt. Der Genosse Markhardt betonte in seinem Vortrage die Notwendigkeit des aktiveren Zusammenstehens der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern und Notstandsarbeitern gegenüber den neuerlichen ungeheuren Angriffen auf die Lebenshaltung aller Werktätigen. In der Diskussion kam eindeutig zum Ausdruck, daß es unmöglich ist, wenn immer wieder die Anträge der Annaburger Erwerbslosen glatt abgelehnt werden. Es wurde beschlossen, neue Anträge zu stellen und geschlossener als bisher deren Bewilligung zu verlangen. Der Erwerbslosenentscheid wurde von 14 auf 28 Mitglieder erweitert. Es wurden Gruppen von drei bis vier Mann gebildet, in denen auch jebeamt eine Frau vertreten ist. Jede Gruppe wurde für eine bestimmte Aufgabe verantwortlich gemacht: Zeitungserwerb, Verbindung mit den Betrieben, Kommunal-, Schul-, Wohlfahrts- und Mieterfragen, Werbung für Partei und SPD, Jugend, Friedeburg muß es möglich sein, jede einzelne Frage gründlicher als bisher zu bearbeiten unter härterer Beteiligung der einzelnen Kollegen und den Vertrieb der „Sungersprache“ zu veranlassen.

Elsterwerda. Folgen der Wirtschaftskrise. Als ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse hat die im Jahre 1894 gegründete Elsterwerdaer Fabrikfabrik C. W. Reichenbach ihre Zeichnungen eingeleitet. Die Fabrikleitung ist mit der Aufstellung

Klage gegen Klasse in den Gemeindefürsorge

Kampf gegen Diktaturkern in Dienstau

Die Gemeindevertretung in Dienstau hat in der Sitzung vom 5. Juni 1931 die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Bürgersteuer abgelehnt. Daraufhin hat der Landrat Streicher für die Gemeinde Dienstau folgende Steuern und Steuerzuschläge festgelegt:

- 350 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer für bebauete Grundstücke;
- 305 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer für unbebaute Grundstücke;
- 540 Prozent zur Gemeindesteuer nach dem Ertrag;
- 1000 Prozent zur Gemeindesteuer nach dem Kapital;
- 100 Prozent Zuschlag zur Biersteuer;
- Bürgersteuer mit dem Landeslohn und einem Zuschlag von 100 Prozent.

Die Gemeindevertretung hat sich in ihrer letzten Sitzung gegen den Antrag der kommunikativen Fraktion angenommen:

Die Gemeindevertretung beschließt die von Landrat Streicher festgelegte Bier- und Bürgersteuer nicht zu erheben. Ferner wird beschlossen, die Steuer nach bekantem Grundvermögen um mit 200 Prozent zu erhöhen.

Kommunisten vertreten die Interessen der Kleinbauern

Der Gemeindevertretung in Pratzau am 20. August lag ein Antrag der kleinen Bauern vor, einen geforderten Zuschlag für ihre Kühe anzuschaffen. Die kommunikativen Fraktion machte den Vorschlag, mit den Subalternen gemeinsam diesen Antrag zu beraten, und in der nächsten Sitzung Beschluß zu fassen. Selbstverständlich unterstützen die Kommunisten diesen Antrag, der für die kleinen Bauern ein großer Wohlstand ist.

Dem Ritterquerschießer Guttschall sollen auf die Dauer von 10 Jahren pro 7000 Mark Gemeindevermögen erlassen werden, wegen Eingebung der Gutsbesitzer. Von interessierter Seite wird damit gedroht, daß im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages durch die Vertretungen der Kreisausschuß noch einen höheren Steuernachschuß festsetzen würde. Die kommunikativen Fraktion lehnt diesen Antrag kompromisslos ab. In einer Zeit, wo die kleinen Landwirten vom Finanzamt das Beste verweigert wird, wo man den Erwerbslosen das letzte Stück Brot vom Tisch nimmt, soll schwerer Nachschuß mehr als die Hälfte ihrer Gemeindevermögen erlassen werden. Wir als Kommunisten werden dagegenstehen.

Bei der Abstimmung stimmten für den Steuernachschuß Ritterquerschießer, Herrmann, der Gemeindevorsteher und der Vertreter der Gewerbetreibenden. Die kommunikativen Fraktion und der Renegat Holz stimmten dagegen. Die SPD und noch zwei weitere Vertreter enthielten sich der Stimme.

Es wurde dann noch über die Anlage einer Kanalisation in einem Ortsteil verhandelt. Der endgültige Beschluß soll in der nächsten Sitzung gefaßt werden. Die bürgerliche Fraktion wehrt sich schon jetzt gegen dieses Projekt, sie will sparen und die Erwerbslosen hungern lassen. Wir Kommunisten werden uns für die Arbeitsbeschaffung einsetzen.

Anträge für die Erwerbslosen in Brehna

Die kommunikativen Fraktion hat im Stadtparlament folgende Anträge eingebracht:

1. Schaffung einer Kasse zur unentgeltlichen Elternausgabe an die Erwerbslosen.
2. Befreiung von Heizung, für Verheiratete 40 Zentner, ledige in fremden Haushalten 15 Zentner, ledige im eigenen Haushalt 8 Zentner.
3. Schaffung von Mitteln für Kleidung und Schuhwerk.
4. Niederlegung der rückständigen Steuern und Pachte.
5. Gelegenheitsverdienst bis zu 6 Mark wöchentlich auf die Wohlfahrtsunterstützung nicht anzurechnen.
6. Die Zurückzahlung der Aktien- und Wohlfahrtsunterstützung wird niedergelassen.

Heiteres Zwischenpiel

In Mühlberg teilte die Rats in dem Antrag, daß der Stadtbetriebsrat und Protokollführer befreit wird, weil nämlich ihr eigener Führer diesen Posten bekleidet. Die verdrängten Kommunisten beantragten über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen. Darauf großes Gelächel bei den Rats, sie beklagten auf einer Verhandlung. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antragstrag. Dadurch geriet der Protokollführer Kullian demnach in Schwierigkeiten. Er hat sich entschlossen, seinen Posten zu verlassen. Die Sitzung mußte infolgedessen aufgehoben werden. Früher einmal waren die Rats gegen einen Bürgerlichen vorgegangen, der die Annahme eines Ehrenamtes verweigerte und hatten Bestrafung mit dreifacher Steuer verlangt. Wie wäre es, wenn man jetzt den Spiel umdrehen würde? Dann würde Kullian gewinnen. In seiner Verhandlung verlangte er nach ein Verfügen, daß man als Stadtbetriebsrat nicht befreit werden sollte. Ein Kammermitglied legte nach ihm ein Gesuch ein, welches regelt über Kullian: „Jeder Führer will es, und dann muß

des Status beschäftigt. Eine erste Verammlung der Gläubiger findet am kommenden Montag statt. Wie es heißt, sind die Kreditoren für die Gläubiger nicht gut. Die aus kleinen Forderungen heraus entlassene Kreditoren sind in ihrer Minderzahl mehrere hundert Arbeiter und Angestellte. Die Stärke des Unternehmens lag vor allem auf dem Gebiete des Exports.

Ellenburg. Von den Schrebergärtnern. Wie der Ortsverband der Klein- und Schrebergärtner Ellenburg mitteilt, gibt es in Ellenburg rund 1000 Schrebergärtner. So weit sie auf den Gärten arbeiten, sind sie jetzt alle in einer sechsstenen Organisation zusammengefaßt worden. Diese Zusammenfassung wird die Möglichkeit bieten, einen Kampf der Schrebergärtner um Herabsetzung der Pachten zu erleichtern.

Manfeld-Sangerhausen Aus dem Saalkreis

Wie lange noch?

H. R. Söhnle. Vor ungefähr vier Monaten wurde gegen den „Kammlenamt“ Strafantrag gestellt wegen eines Artikels „Sozialistischer“ Amtsleiterer will Arbeiter kaufen“. In diesem Artikel wurden dem Amtsleiterer Krätzel hitzige Beschuldigungen vorgebracht. Es haben nun unabhägliche Jungenernennungen vor dem Amtsgericht Eisenach stattgefunden. Das letztere waren 23 Zeugen geladen. Sie haben bestätigt, was in diesem Artikel behauptet wurde. Das Verfahren wurde niedergelassen.

Die Erwerbslosen von Söhnle glaubten nun, daß auf Grund dieser Beschuldigung Krätzel als Amtsleiterer abgesetzt werde. Aber es scheint, daß er von keinem Parteigenossen, dem Landrat Koch in Eisenach, befreit wird. Es wird eher je länger, desto unhaltbarer, daß Krätzel noch den Posten eines Amtsleiterers bekleidet. Erst vor lauzen hat er in angründelndem Zustande Arbeiter mit geogener Pistole bedroht. Will der Landrat warten, bis etwas passiert?

es gemacht werden, er ist einmal unter Führer.“ So sieht die Partei aus von oben bis unten.

SPD gegen Arbeitsbeschaffung

In Jangenberg, einer Gemeinde, die im Rechnungsjahr 1930 noch einen Ueberschuß von 3584 Mark auf Kosten der Erwerbslosen herausgewirtschaftet hat, legte die kommunikativen Fraktion einen Arbeitsbeschaffungspplan vor, den fast die Hälfte der Einwohner unterzeichnet hätte. Darin ist folgende:

Wasserleitungsarbeiten, Anlage einer Kanalisation, Mähdern der Wege innerhalb der Dorfstraße, Anlage eines kommunikativen Spielplatzes in der Gemeinde.

Bei der Beratung rief der „Kollektions“-Verleumdungsleiter Selber in den Saal: „Wir lehnen die Beschaffung von Arbeit für die Erwerbslosen ab!“ Ob dieser Gemeinheit hallten die Erwerbslosen die Hände und protestierten durch Applaus. Bei der Abstimmung stimmte die SPD mit den Bürgerlichen gegen die Anträge. Nur die Kommunisten stimmten für Arbeitsbeschaffung. Der Antrag verfiel der Beschaffung. Ebenso wurde eine Sonderunterstützung für die Erwerbslosen abgelehnt. Gleichwohl hat aber der Gemeindevorsteher Krätzel die Mittel, für sein Jangenberg einen Führeramt für 208 Mark und eine Redemachmaschine angeschafft ohne die Gemeindevertretung zu fragen.

Durch Diktat des Kreisausschusses wurde die Biersteuer, Gewerbesteuer und Kapitalsteuer eingeführt. Die SPD-Vertreter lehnten es ab dagegen zu protestieren, weil sie gegen den Kreisauschuß nicht kämpfen wollen.

Wohnungshörer hinter verschlossenen Türen

In der Gemeindevertretung in Kallenbach sollen die Wohnungen im Neubau vergeben werden. Der SPD-Vertreter Hermann stellte den Antrag, diesen Punkt geheim zu beraten. Bergner protestierte dagegen, aber die Vertretung, die 14 aus 11 SPD und zwei parteiellen Vertretern zusammensteht, beschloß die geheime Beratung. Offenbar sollten die Wohnungen nur an zuverlässige SPD-Leute vergeben werden, wahrscheinlich als Belohnung für treue Unterstützung des Brünings-Kurses.

In der Sitzung lag ferner ein Antrag des Erwerbslosenvereins vor, um zwecks Bewilligung einer Beschäftigungsbescheinigung. Der Vertreter stellte den Antrag zur Diskussion. Darauf eifriges Schweigen. Kein Vertreter will sich mit der Sache befassen. Wieder ist es nur die parteiellen Vertreter, die schließlich den Antrag befreiten. Ein SPD-Vertreter stellt den Antrag, daß der Erwerbslosenverein dem Erschließung des Erwerbslosenvereins zustimmen soll. Als der parteielle Vertreter Bergner aufstand, beschloß hierin nur eine Vertiefung liegt, ein Verlaß, den Antrag hinterher abzuwürgen, und a. a. er der Gemeindevertretung das größte Amteszeugnis ausstellt, erntet er stürmischen Beifall im Jubelraum. Durch die SPD-Mehrheit wurde der Antrag auf sofortige Bewilligung einer Bescheinigung abgelehnt.

Beitrag im 30-jährigen Stadtdienst

Nach einem Schreiben des Bürgermeisters und des Landrats befindet sich die Kasse der Stadt in einem solchen Zustand, daß in wenigen Wochen die Wohlfrüherunterstützung und sämtliche Zahlungen an Gehältern und Rechnungen eingestellt werden müßten, falls nicht von staatlicher Seite Zuschüsse gegeben werden. Die Zuschüsse werden aber von der Erhöhung der Bürgersteuer von 200 auf 300 Prozent abhängig gemacht. Die Stadtkommission aber frucht nicht ein, um etwas für den Erwerbslosenverein einstimmt die Erhöhung ab. Wir Kommunisten haben immer gesagt, wie durch Millionäre und Diebenbesitzer, durch Streichung der hohen Gehälter und Pensionen, durch Streichung der Summen für Polizei und Reichswehr Mittel beschafft werden können.

Bei der Prüfung der Rechnungsaufgabe über den Bau des Wasserwerkes zeigte es sich, daß der Zubehöer herrschen, die am Himmel fliegen. Es wurde festgestellt, daß beim Wasserleitungsbaubau nicht weniger als 11 000 Mark unbedeutende Forderungen an die ausführenden Firmen ausgestellt wurden. Es fehlen ein Menge Belege, Stadtbücher und Rechnungen. Bei dieser Korruptionen aber frucht nicht ein, um etwas für den Erwerbslosenverein einstimmt die Erhöhung ab. Wir Kommunisten haben immer gesagt, wie durch Millionäre und Diebenbesitzer, durch Streichung der hohen Gehälter und Pensionen, durch Streichung der Summen für Polizei und Reichswehr Mittel beschafft werden können.

Auch in der Stadtkasse herrschen Schweinehälter, Kassenbücher und Rechnungen sind auf Zimmerwiedersehen verschwand. Solche Zubehöer konnten nur einreisen, weil unsere Partei weder im Magistrat noch in der Finanzdeputation vertreten war.

Überall sind es nur die kommunikativen Vertreter, die für die Arbeiterklasse eintreten. Die SPD entlarft sich auch in den Gemeinden als treuer Hüter des Kapitals.

Bitterfeld-Wittenberg Auf zum Kampf gegen die Kulturreaktion

H. R. Bitterfeld. Die prolet. Kreisländer des Arbeitersgebiets Bitterfeld versammelten am Sonntag, dem 30. August, mittags 1 Uhr, in Ramin und 3 1/2 Stunden dort ein Arbeitersgebiets-Treffen. Alle proletarischen Arbeiter und mit ihnen sympathisierende Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten sich in großer Anzahl an diesem Treffen, desgleichen werden die Ortsgruppen der prolet. Kreisländer in den Nachbar-Arbeitersgebietsorten eingeladen. Dieses Treffen mit starken Delegationen zu bezeichnen. Das Treffen findet unter dem Motto statt: Kampf gegen die Kräfte, die Kampf für den Sozialismus.

Aus dem Saalkreis Wie „gepart“ wird!

H. R. Reibburg. Die Gemeinden Stennewitz und Nauendorf haben gemeinsam einen Nachwähler, der monatlich ein fünfjähriges Gehalt von 2750 Mark besitzt und außerdem ein fünfjähriges Gehalt mit Zusatzwert von 12 000 Mark jährlich. Die Gemeinde Stennewitz hatte darüber hinaus noch das Kantonsgeld und die Arbeitslosenbeiträge zu zahlen. Aber nach Ansicht der SPD-Gemeindevorsteher Kramann, Stennewitz, ist das zu viel für den alten Mann von 73 Jahren. Um 1. August melbete er den Nachwähler einfach von der Kantonsliste ab. Als der Nachwähler am 16. August seiner Gehaltsentz, den die Gemeinde Stennewitz bezahlt, haben wollte, erfuhr er, daß man es ist kein Geld da. Die Arbeitslosen wollen auch etwas haben und daß sie es wissen, ist habe sie am 1. August aus der Kantonsliste abgemeldet, will können nicht um die Arbeitslosenbeiträge bezahlen.“ Dasselbe mutete auch der Gemeindevorsteher Kramann von der Gemeinde Nauendorf dem alten Manne zu.

Sämtliche Gummiwaren billigst * Summi-Bleda